©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

KLEINE MITTEILUNGEN

Allium atropurpureum W. K., der Purpur-Lauch, — neu für das Burgenland

Jedem Naturfreund muß auffallen, daß Kornblume, Konrade und Klatschmohn von Jahr zu Jahr seltener werden. Wo kann man heute noch Getreidefelder bewundern, deren Ränder durch ihre bunte Pracht ein wahre Augenweide bilden? Ab und zu gibt es solche Felder in kleinem Ausmaß noch in manchen Teilen des Burgenlandes; aber allzu bald werden auch hier den Ackerunkräutern verstärkte Sattgutauslese im Verein mit chemischen Bekämpfungsmitteln die Lebensmöglichkeit nehmen, vielleicht zum Vorteil des Besitzers, angeblich auch zum Wohle der hungernden Menschheit. Ein paar Unkräuter widersetzen sich freilich hartnäckig den chemischen Mitteln, sie werden nämlich dank ihrer schmalen oder fein zerschlitzten Blätter genau so geringfügig geschädigt wie das Getreide selbst. Dazu gehören, abgesehen von den einkeimblättrigen Pflanzen, z. B. der Feld-Rittersporn (*Delphinium Consolida* L.) und der Hohlsame (*Bifora radians* L.). Gerade diese südeuropäische Pflanze hat sich in den letzten Jahren zusehends ausgebreitet, sowohl im Burgenland, als auch in den wärmeren Teilen Niederösterreichs. Das kann leicht auf einer Fahrt mit offenem Auto oder noch besser mit dem Fahrrad entlang der Felder bemerkt werden; zum Erkennen genügt nämlich schon die Nase, denn jedes größere Vorkommen im Getreide verrät sich durch den ganz charakteristischen Geruch, den manche sicherlich als widerlich empfinden, besonders wenn sie hören, daß er geradezu als „Wanzenduft" bezeichnet wird. Neuerdings kann dieser Doldenblütler auch im mittleren Burgenland beobachtet werden; aus den nördlichen Landesteilen kennt man ihn schon längst.

In Gesellschaft des Hohlsamens wächst bei Großwarasdorf der Purpur-Lauch. Als weitere wärmeliebende Unkräuter gesellen sich dazu: *Delphinium Consolida* L (Acker-Rittersporn), *Adonis aestivalis* L. (Sommer-Adonisröschen), *Melampyrum arvense* L. (Acker-Wachtelweizen), *M. barbatum* W. K. (Bart-W.) und *Muscari comosum* (L.) MILL. (Schopfige Traubenhyazinthe). Der neu entdeckte Lauch ist durch seine großen Blütendolden in dunkler, beinahe feierlicher Farbe eine prachtvolle bereicherung der österreichischen Flora, zweifellos die stattlichste unserer *Allium*-Arten. Die Perigonblätter sind während der Vollblüte sternförmig abstehend, später zurückgeschlagen, wogegen sie ja bei den übrigen Arten mehr oder weniger glockig zusammenneigen. Die Blütenstiele, sowie jungen Kapseln, glänzen wie purpurn lackiert. Seine Heimat liegt ostwärts von Ungarn bis Vorderasien und Sibirien. Der Zeitpunkt der Einschleppung muß schon lange zurückliegen, denn die Einheimischen kennen den „Wilden Zwiefel" recht gut, wie ich hörte, ja sie verwenden ihn sogar als Hausmittel. Zur Heilung von Abszessen halbiert man die Zwiebel, höhlt die Stücke, wenn notwendig, etwas aus und legt sie in erhitztem Zustand auf die entzündete Stelle. Etwas Besseres soll es nicht geben, — anderswo tut es natürlich auch eine gewöhnliche Küchenzwiebel.

JANCHEN 1962 berichtet über unsere Pflanze nur in Kleindruck, und zwar: „Ehedem in Niederösterreich (Moosbrunn). — Unter Gebüschen, selten, in neuerer Zeit nicht mehr gefunden. Die Angabe für Salzburg (bei FRITSCH und bei SUESSENGUTH in HEGI) ist sehr zweifelhaft." In FRITSCH 1922 und ebenso in HEGI 1939 ist allerdings von Salzburg keine Rede. Die alte Angabe geht auf

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

HALÁCSY und BRAUN 1882 zurück und lautet: „Eine ungarische Pflanze, welche von REICHARDT zwischen Gebüsch um die Jesuitenmühle bei Moosbrunn durch mehrere Jahre beobachtet wurde. Ob bleibend?" Viel später wurde die schöne Adventivpflanze nochmals gefunden, keine 10 km entfernt, worüber NEUMAYER 1924 berichtet: „Wiener Herberg, buschige Hänge gegen das Schwadorfer Hölzl zu (J. BAUMGARTNER)" Obwohl H. METLESICS und ich die Art bisher an beiden Orten vergebens gesucht haben, kann jetzt nach dem Neufund im Burgenland keineswegs gesagt werden, sie käme mit Sicherheit heute in Niederösterreich nicht mehr vor. Es müssen nämlich, was bisher auf Grund beider Literaturangaben unterlassen worden ist, die Getreidefelder abgesucht werden, denn auch in Ungarn ist *A. atropurpureum* Getreideunkraut. Nach SOÓ & JÁVORKA 1951 gehört es zum Verband derGetreideunkräuter (Secalinion) an, alle Belege im Herbar des Botanischen Instituts der Universität Graz (GZU) von ungarischen Fundorten sind alle „inter segetes" gesammelt worden. Zweifellos ist der Lauch zu uns mit Getreide östlicher Herkunft verschleppt worden. Die tief im Boden sitzende Zwiebel ist von einem Kranz zahlreicher Brutzwiebelchen umgeben, die auf vegetativem Wege der Pflanze bei uns die Zukunft sichern helfen.

SCHRIFTTUM:

FRITSCH K., 1922: Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. 3. Aufl. S. 737. Wien u. Leipzig.
HALÁCSY E. & BRAUN H., 1882: Nachträge zur Flora von Niederösterreich, S. 55. Wien.
HEGI G., 1939: Illustrierte Flora von Mittel-Europa 2:293. 2. Aufl. München.
JANCHEN E., 1960: Catalogus florae Austriae 1:728. Wien.
NEUMAYER H., 1924: Floristisches aus den Nordostalpen und deren Vorlanden I. Verh. zool. bot. Ges. Wien 73:(219).
SOÓ R. & JÁVORKA S., 1951: A Magyar növényvilág kézikönyve, S. 358, Budapest.

Helmut M e l z e r, Judenburg

Liszt's letztes Klavierkonzert

Die Verfasserin der Broschüre „Katalog des Franz Liszt-Erinnerungszimmers" (Budapest 1956), Musikwissenschaftlerin Dr. Margit P r a h á c s, veröffentlichte im Tomus IV., fasc. 1—2/1963, in der in fünf Sprachen erscheinenden Halbjahresschrift „Studia Musicologica" (Budapest, Országház-u. 9) eine Studie unter obigem Titel. Danach ist das von Liszt komponierte letzte Klavierkonzert, das er seiner Lieblingsschülerin Sophie Menter widmete, ein Torso, da Liszts schlechter Gesundheitszustand und sein Tod die Vollendung des 1885 begonnenen Werkes vereitelten. Göllerich verzeichnete es als „Konzert im ungarischen Stil", Raabe reihte es in die Gruppe „Zweifelhaftes" ein. M. Prahács konnte einen der in der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen aufbewahrten Liszt-Briefe, dessen Empfänger unbekannt war, als an Sophie Menter gerichtet feststellen. Aus dem besagten Brief geht hervor, daß Liszts letztes Klavierkonzert ein „Sophie Menter Concert" sein sollte. Menter lernte Liszt 1869 persönlich kennen, ihre ständige Verbindung währte bis zum Tode Liszts. Menter pflegte ihren Urlaub alljährlich in ihrem Schloß Itter bei Hopfgarten in Tirol zu verbringen, wo Liszt öfter kurz einkehrte. Die Handschrift des angefangenen Klavierkonzerts, das vermutlich im Besitze Sophie Menters (1846—1918) war, ist bisher nicht zum Vorschein gekommen.

Josef K l a m p f e r

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen - Allium atropurpureum W. K., der Purpur-Lauch, - neu für das Burgenland 191-192